

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.50 M., auswärts 2.— M., Anzeigen unter Text 1.50 M., auswärts 2.— M., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellen- suchungen, Verrentungen und Wohnungs-Anzeigen 0.70 M., keine Anzeigen pro Wort 0.50 M., das selbe Wort 1.00 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt- Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die wertvolle Bevölkerung  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 Mal mit 11 in der Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Bismarckstraße 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Wöchentlich 4.20 M., monatlich 18.— M., vierteljährlich 54.— M., halbjährlich 108.— M., jährlich 216.— M.

## Wachsender Unwille gegen Poincaré.

### Die halbe Welt gegen Poincaré.

Unser Vertreter in Genua meldet uns von gestern abend:

Die Erklärung der englischen Delegation vor Vertretern der französischen und englischen Presse kennzeichnet den Ernst der Lage. Es ist das erste Mal seit Versailles, daß Lloyd George mit dem vorherigen Einverständnis mit der „Mehrheit der Alliierten“ — wie es ausdrücklich heißt — vor aller Öffentlichkeit geplante französische Maßnahmen frühzeitig zu vereiteln sucht. Denn das ist ein Zweck, der andere, die Zusammenkunft sämtlicher Signatarmächte in Genua. In Anbetracht dessen mißt man der Erklärung sowohl in den Kreisen der Alliierten wie der Neutralen außergewöhnliche Bedeutung bei. Wo blieb auch das noch bestehende Etwas des „Geistes von Genua“, dessen Respektierung sich Barthou rühmt, während doch sein Auftraggeber und Inkarnation Poincaré von Paris aus den großen Sieger spielt, und mit Absichten droht, deren Anwendung gerade in Genua für alle Zeiten überwunden werden soll. Sollte die Genueiser Konferenz der Gleichberechtigten überhaupt noch einen Sinn haben, dann mußte die Klucht Lloyd Georges in die Öffentlichkeit erfolgen, mußte der Welt einmal, wenn auch indirekt gezeigt werden, daß man nicht überall dem ehrlichen Willen Kanonen und Maschinengewehre entgegenstellt. Frankreichs gegenwärtige Situation, die durch die Anregung Lloyd Georges geschaffen ist, wird auch in französischen maßgebenden Kreisen als schwierig angesehen. Man verheißt sich nicht, einer Mächtegruppe gegenüberzustehen, die in Anbetracht der Erklärungen aus der Bergangshenheit ernsthaft zum Frieden neigt, und bereit ist, Opfer von den Bundesgenossen zu fordern. In Anbetracht dessen, daß die halbe Welt von Poincaré Verantwortung fordert, wagt man bis in den vorgeschrittenen Nachmittagen des Mittwochs französische Delegationskreise nicht, eine ablehnende Haltung Frankreichs auch nur anzudeuten. Dem Gerücht von einer ablehnenden Haltung, das angeblich von Paris gemeldet war, wurde auch von französischer Seite kein Glauben geschenkt. Die französische Delegation selbst überließ Poincaré die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung, versuchte aber inzwischens, durch falsche Auslegung der Absichten Lloyd Georges ein Mandat einzuleiten, das sinntentstellend wirkt, und dem französischen Ministerpräsidenten das Erscheinen vor dem Forum der angeblich friedlichen Mächte erleichtern könnte. Sollte Poincaré wider allgemeines Erwarten nicht in Genua erscheinen, so wird doch mit Bestimmtheit angenommen, daß er sich mit Rücksicht auf die gegen seine Politik stehende Mehrheit der Alliierten die geplanten Maßnahmen noch hundertmal überlegt. Auch das wäre ein Erfolg, der den Rasenden letzten Endes auf vernünftige Bahnen führen dürfte. Daß der englische Ministerpräsident mit der Einberufung einer allgemeinen Konferenz der Signatarmächte noch weitere Absichten verfolgt, ist hier eine allgemeine Vermutung. Man spricht von einer Vorbereitung für die Beratung von Fragen, die auf der jetzigen Konferenz noch nicht behandelt wurden, deutet den weiteren Zweck der Sonderbesprechung der Alliierten auf eine Vorbereitung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und vermutet nicht als letzte Absicht einen indirekten Zwang zur Beteiligung Amerikas an der Konferenz. Für uns ist vorerst erfreulich, daß man endlich einen Schritt beabsichtigt, der dem Frieden näher kommt und Vernunftgründen entspricht. Bedauerlich bleibt aber, daß abermals deutsche Angelegenheiten besprochen werden sollen, ohne die deutsche Regierung sofort hinzuziehen.

Im Gegensatz zu dieser Meldung unseres Genueiser Sonderberichterstatters stehen die Meldungen verschiedener Berliner Morgenblätter, die besagen, Poincaré habe tatsächlich den englischen Vorschlag auf eine Versammlung der Signatarmächte in Genua abgelehnt und der Fragebogen an die Russen werde doch in eine ultimative Form gekleidet werden.

### Die Kommissionsberatungen vor dem Abschluß.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Die Kommissionen werden noch im Laufe der Woche ihre Arbeiten abschließen. Zum Teil sind die Beratungen schon erledigt. Für Montag ist eine Vollziehung geplant, der die Ergebnisse der Ausschussberatungen vorgelegt werden sollen. Inwieweit die Abhaltung der Vollziehung von den Beratungen über

die russische Frage schon beeinflusst wird, ist vorläufig unbestimmt. Bisher ist ein Ergebnis innerhalb der Entente über die an Rußland zu richtende Frage nicht erzielt worden. Man erwartet eine Entscheidung noch am heutigen Tage. Der Fragebogen soll keineswegs einen ultimativen Charakter annehmen. Zurzeit werden übrigens die durch den Zwischenfall unterbrochenen Besprechungen über das Reparationsproblem der deutschen Regierung fortgesetzt. Heute tritt zum ersten Male der Unterausschuss zur Besprechung von Arbeiterfragen zusammen. Zur Beratung steht neben den einzigen deutschen sozialpolitischen Anträgen die Resolution des internationalen Gewerkschaftsbundes, die vor 8 Tagen auf der Genueiser Gewerkschaftskonferenz angenommen und später dem Wirtschaftsausschuss übergeben wurde.

### Berufung des Obersten Rates nach Genua?

Paris, 26. April. „Agence Havas“ berichtet aus London: Nach sehr ernst zu nehmenden Nachrichten aus Genua bestätigt es sich, daß Lloyd George die Absicht hat, offiziell die Einberufung des Obersten Rates nach Genua zu verlangen, um die Frage der Gültigkeit des deutsch-russischen Vertrages in Bezug auf den Vertrag von Versailles zu erörtern. Man ist der Ansicht, daß der französische Ministerpräsident die Einberufung nur unter der Bedingung zugeben könne, daß die Zusammenkunft in Genua stattfinden und zwar frühestens am 7. oder 8. Mai, aber, falls sie früher stattfinden sollte, daß sie in Paris abgehalten werde.

### Die ukrainische Sowjetpresse über den deutsch-russischen Vertrag.

Die letzten hier eingetroffenen ukrainischen Sowjetblätter beschäftigen sich mit dem deutsch-russischen Vertrag, der in Rapallo abgeschlossen wurde. Die Artikel der Sowjetzeitungen versuchen nachzuweisen, daß der Vertrag einen Sieg der Sowjetdiplomatie bedeute. Einerseits sollen die Sowjetdiplomaten den deutschen Außenminister Rathenau unter der Drohung mit dem Abbruch der Verhandlungen gezwungen haben, den Vertrag zu unterschreiben. Andererseits sehen sich die Ententemächte vor die Tatsache gestellt, daß Sowjetrußland selbständig zu handeln vermag. Auf die Drohungen der Ententeländer habe Rußland schon längst aufgehört, zu achten. (Ruhprek.)

### Amerikanischer Besuch in Berlin.

Gestern nachmittag traf in Berlin eine Gruppe politisch und wirtschaftlich führender Amerikaner ein. Unter ihnen befindet sich das Mitglied des Kongresses Fred Britten und der amerikanische Gesandte in Ungarn Theodor Brentano. Britten erklärte einem Mitarbeiter der „Deutschen Allg. Zeitung“, daß er im Kongreß bereits gegen die schwarze Schmach protestiert habe. Er sei der Ansicht, daß 100 Millionen Goldmark für die Reparationszahlungen frei gemacht werden könnten, wenn die nutzlose Besetzung der Rheinlande aufgehoben würde. Er werde aber nach Koblenz reisen, um sich über die durch die Besetzung geschaffene Lage zu orientieren. Die Vereinigten Staaten würden als Regierung keine direkte finanzielle Hilfe Deutschland gewähren, wohl aber solche Schritte der großen amerikanischen Banken genehmigen und unterstützen.

### Die Spekulanten atmen auf.

Die Zuspitzung der Gegensätze in der Weltpolitik, deren Schwerpunkt seit einigen Tagen nicht mehr in der Konferenz von Genua liegt, sowie die spezifische Beurteilung der Anleihe-Aussichten seitens der hiesigen führenden Finanzkreise, gab der gestrigen begonnenen Aufwärtsbewegung am Devisenmarkt neue Anregung. Der Dollar erzielte gestern zeitweilig einen Kurs von 282. Um die Mittagsstunde wurde er mit 276 gehandelt. Am Effektenmarkt bahnt sich ebenfalls eine Erholung an, da man annimmt, daß die Erhöhung des Dollarkurses die Gefahr einer Warenmarktkrise vorläufig wesentlich vermindert. Außerdem würden die Ausfahrungen der Vermarktung der Währungs-U.-G. in der Generalversammlung anregend. Kabel Newyork 279,75, London 1242½, Holland 10600.

### Der internationale Gewerkschaftstongreß geschlossen.

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.) Der internationale Gewerkschaftstongreß in Rom nahm gestern sein Ende. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen den Krieg wendet und den Generalstreik als Abwehrmittel gegen ihn empfiehlt. In den neuen Vorstand des internationalen Gewerkschaftsbundes wurden als Vertreter Deutschlands die Gewerkschaftsmann (ADGB.) und Kufhäuser (IAdGB.) gewählt.

### Hilfsaktion für Oberschlesien.

Breslau, 27. April. Der preußische Handelsminister Stiering hat, wie den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, soeben eine auf genossenschaftlicher Grundlage ruhende Hilfsaktion für Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute im deutsch verbleibenden Teile Oberschlesiens, die durch mittelbare Aufwandschäden in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht werden, aber denen durch die neue Reichs- und Zollgrenze Abfall- und Versorgungsgebiete verloren gehen, eingeleitet. Die Leitung der Hilfsaktion wurde dem Landeshauptmann der Provinz Schlesien in Breslau übertragen. Die Durchführung wird in der Weise erfolgen, daß die Stadt- und Landkreise unter Heranziehung der Kreditgenossenschaften den beteiligten Gewerbetreibenden vergünstigte Darlehen gewähren, die spätestens innerhalb von drei Jahren zurückzahlen sind.

### Preußische Regierung und Maifeier.

Die preußische Regierung läßt mitteilen, daß der 1. Mai kein gesetzlicher Feiertag ist und daß daher an diesem Tage grundsätzlich in den Schulen Unterricht zu halten ist. Den Erziehungsberechtigten auf Befreiung ihrer Kinder vom Unterricht an diesem Tage soll jedoch entsprochen werden. Auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter soll der Beschluß des Reichskabinetts betreffend den 1. Mai sinngemäß Anwendung finden. Bei Lehrern und Lehrerinnen gelten bei Anträgen auf Befreiung vom Dienste die für Beamte getroffenen Anordnungen.

### Der Ursprung des Krieges vor Gericht.

München, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Morgen beginnt in München ein großer politischer Prozeß, den der ehemalige Sekretär Kurt Eisners gegen die Münchener bürgerliche Presse angestrengt hat. Es wurde diesem von den Münchener Blättern der Vorwurf gemacht, er habe zusammen mit Kurt Eisner mit dem Ziel der bewußten Fälschung amtliche Urkunden „über den Ursprung des Krieges“ herausgegeben. Als Zeugen sind geladen Fürst Lichnowski, Graf Montgelas, Deißau, Professor Schäffing. Eine große Anzahl ausländischer Journalisten hat sich zu dem Prozeß eingeladen.

### Der Verrat am Bayernlande.

München, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Volksgericht in München verurteilte einen Fabrikanten Alfred Neumann einstimmig wegen Landesverrats zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Ueber die Gründe der Verurteilung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgte, verlautet, daß Neumann einer Verwandten Mitteilungen gemacht habe über studentische Geheimorganisationen, über einen Rechtspolitiker in München und über einen zur Abwehr zu erwartenden Generalstreik.

### Teuerungsdemonstration in München.

München, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Sozialdemokratische Partei hatte für gestern abend vier große Versammlungen gegen die Teuerung einberufen. Vor den überfüllten polizeilich gesperrten Sälen mußten Tausende abgewiesen werden, so daß die Teilnehmerzahl nicht festzustellen ist. Die trotz einzelner kommunistischer Störungsvorläufe einstimmig mit großer Mehrheit angenommene Entschließung wendet sich insbesondere gegen die Drohungen der landwirtschaftlichen Organisationen, im Falle einer neuen Getreidemlage mit allen Mitteln Widerstand zu leisten und verlangt im übrigen teilweise Wiederaufnahme der öffentlichen Bewirtschaftung.

### Die Stimmung der Beamten.

Für die Stimmung, die augenblicklich in der deutschen Beamenschaft herrscht, ist das Ergebnis der Betriebsratswahl, die vor einigen Tagen in der Commerzbank Berlin zum Abschluß kam, recht bezeichnend. Von 2705 abgegebenen Stimmen entfielen auf den freigewerkschaftlichen Allgemeinen Verband der deutschen Bankangestellten 2105, auf die Oberbeamten-Vereinigung 290 und den Deutschen Bankbeamten-Berein 310 Stimmen. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten entsendet also 14 und die anderen Organisationen je ein Mitglied in den Betriebsrat.

### Gibt es republikanische Professoren?

In der „Vossischen Zeitung“ tröstet ein Artikel von Erich Everth uns, es gäbe doch eine ganze Anzahl. Er zählt berühmte Namen auf, bei denen wir allerdings zum Teil ein Fragezeichen notwendig finden, soweit es sich um Leute der „linken“ Volkspartei handelt und ähnlich schwankende Größen handelt. Statistisch ergibt sich nach seinen Ermittlungen, denen offenbar auch mancher angegebene Gelehrte und Republikaner noch entgangen ist, folgendes Bild:

An Sozialisten gibt es unter den deutschen Universitätsgelehrten — die Technischen Hochschulen sind hier außer Betracht gelassen — mehr als ein halbes Hundert, darunter einige unabhängige und einen oder zwei Kommunisten. Sie finden sich an den Universitäten Berlin, Breslau, Frankfurt, Freiburg, Gießen, Halle, Heidelberg, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Münster und Würzburg, vielleicht auch noch an einigen anderen.

An Demokraten, und zwar eingeschriebenen Parteimitgliedern und der Partei nahestehenden Genossenschaftsfreunden, gibt es erheblich mehr: schon nach den unvollständigen Unterlagen, die dem Verfasser zur Verfügung standen, etwa 270 bis 300.

Dazu muß man, nach Coerth, vom Zentrum, das an manchen, namentlich jüdischen Universitäten und nicht bloß in den theologischen Fakultäten, stark ist, mindestens die Anhänger des linken Flügels rechnen. Unter denen des rechten, vor allem unter den Angehörigen der Bayerischen Volkspartei, sind freilich viele Monarchisten. Aber außerhalb Bayerns wird das Gros der Zentrumsmitglieder unter den Professoren auf der Seite der Republik zu suchen sein. Besonders ausgeprägt zeigt dieses Verhältnis die Universität Münster, wo die Mehrzahl der Dozenten katholisch ist. Dadurch bildet Münster geradezu eine Hochburg der Republik unter den Universitäten. Denn der Katholik fühlt sich entsprechend dem hierarchischen Autoritätsprinzip verpflichtet, jeder staatlichen Obrigkeit, die sich durchgesetzt hat, so viel Respekt entgegenzubringen, wie überhaupt der westlichen Vörligkeit nach katholischer Auffassung zugeht. Die römische Kirche hat immer verstanden, sich jeder Staatsform anzupassen und mit allen auszukommen, weil sie keine übermäßig wichtig nimmt.

# Stinnes & Runge.

Einen Blick hinter die Kulissen gibt ein Artikel des „B. T.“. Wie lesen dort:  
 Herr Knüppelunge, der die deutschen Arbeiter für seine Deutschnationale Partei gewinnen will, haßt den Kapitalismus jeder Konfession. Herr Stinnes ist Kapitalist. Deshalb beschimpft Herr Runge in öffentlichen Versammlungen auch ihn. Aber Herr Runge braucht Geld, sei es für sich, sei es für sein „Deutsches Wochenblatt“. Deshalb wendet er sich bittend an Stinnes. Natürlich nicht selbst. Sein „Deutsches Wochenblatt“ hat eine „Reisergemeinde“, die auf den schönen Namen „Heilo“ hört. Diese richtet ein Ersuchen um Unterstützung an Hugo Stinnes in Rühlheim, und es kommt zunächst folgende Antwort:

Reisergemeinde des „Deutschen Wochenblatts“  
 a. Hd. des Herrn Armin Jrmisch,  
 Berlin-Steglitz, Körnerstraße 42.

Ihr gefälliges Schreiben vom 28. 8. habe ich dankend erhalten und mit Interesse gelesen. Ich habe daselbe an die in Betracht kommende Berliner Abteilung weitergegeben; Sie werden von dort aus nähere Nachricht erhalten.

Hochachtungsvoll  
 Hugo Stinnes,  
 Sekretariat.

Nach einiger Zeit kommt dann von der Berliner Abteilung Hugo Stinnes ein Antwortschreiben, das von Kapitänleutnant a. D. Humann, dem besonderen Vertrauensmann des Herrn Stinnes, verfaßt und unterzeichnet ist. Es lautet:

Berlin, den 6. Septbr. 1920.  
 SW 48, Wilhelmstr. 30/31.  
 Amt Rollendorf 4783—88.

Sehr geehrter Herr Jrmisch!  
 Ihr Schreiben vom 28. August an Herrn Hugo Stinnes ging mir zur sachlichen Erledigung zu. Ich habe mit Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen. Gerade weil ich in vielen Punkten mit Ihnen übereinstimme, hätte ich mich jedoch für verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß die von Ihnen gewählte Kampfesweise doch nicht zweckmäßig ist. Die Mittel Ihrer Propaganda sind Ihren Gegnern allmählich schon zu bekannt geworden und haben Gegenmittel erzeugt, deren Kraft augenblicklich härter ist. Es gilt meiner Überzeugung nach neue Kampfmittel zu finden und für deren weiteste Verbreitung zu sorgen.

Eine Unterstützung Ihrer Bestrebungen glaube ich daher erst dann in Aussicht stellen zu dürfen, wenn ich überzeugt bin, daß Ihr Kampf zum Ziele führen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
 Ihr sehr ergebener  
 H. Humann.

Herr Hugo Stinnes, vertreten durch Herrn Humann, vertritt also ein Blatt von dem Charakter des „Deutschen Wochenblatts“, und einen Mann von dem Charakter des Herrn Richard Runge, von dem auch Deutschnationale weit abbliden, seines Interesses und seiner Hebereimerstimmung. Er billigt das Ziel seines Kampfes und hat Einwendungen nur gegen die Kampfweise, die er nicht für zweckmäßig hält. Aber diese Sympathie und diese lässliche Unterstützung genügt den Herren vom „Deutschen Wochenblatt“ nicht. Sie wollen mehr. Sie wollen das, was der Engländer „cash down“ und der Deutschnationalist „bar Geld“ nennt. Deshalb ergeht folgende Antwort:

Berlin W 30, Köhlerstraße 68.

Herrn Hugo Stinnes, Abteilung N, Berlin.  
 B.-Nr. Kr./Hp.

Sehr geehrter Herr!

Herr Jrmisch hat mir Ihr geehrtes Schreiben vom 6. September übergeben, da ich jetzt hauptsächlich die Geschäfte der Reisergemeinde „Deutsches Wochenblatt“ führe. Aus Ihren Zeilen erziehe ich, daß Sie über unsere Bestrebungen noch nicht ganz im Bilde sind. Es handelt sich um nichts geringeres, als um die Trennung unserer gut gesonnenen Arbeiterschaft von ihren jüdischen Führern. Nach unserer und vieler anderer Deutschen innerster Überzeugung sind alle Anstrengungen nutzlos und alle Gelder weggeworfen, wenn es nicht gelingt, eine größere Zahl der Arbeiterschaft auf den richtigen Weg zurückzuführen.

Wenn es einen gibt, der diese Aufgabe richtig erkannt hat, und zu ihrer Lösung befähigt ist, so ist es nach unserer Überzeugung Herr Richard Runge. Allein der Umstand, daß die sozialdemokratische und jüdische Presse gerade ihn mit allen zu Gebote stehenden Machtmitteln bekämpft, beweist deutlich genug, wie sehr gerade seine Tätigkeit gefährdet wird. Ausgeredet liegen aber bereits eine Menge Schreiben und mündliche Zustimmungen aus Arbeiterkreisen vor, die uns den untrüglichen Beweis liefern, daß Herr Runge es richtig anrumpft, die Arbeiter zu gewinnen.

Wir bebauern immer nur, daß er so wenig Verständnis für seine Ziele bei denjenigen findet, die imstande wären, durch Anbringung finanzieller Mittel seine Arbeit außerordentlich zu fördern und einen schnelleren Erfolg zu verbürgen. Es läßt sich nicht alles, was über diesen wichtigen Gegenstand gesagt werden mußte, schriftlich darlegen. Vielleicht könnte ich einmal mündlich mit Ihnen darüber sprechen. Herrn Runge selbst möchte

ich allerdings zu dieser Unterredung nicht hinzuziehen, wie ich ihm auch von diesem Schreiben keine Mitteilung gemacht habe, denn ich weiß, daß er außerordentlich Wert darauf legt, nach außen hin völlig unabhängig dazustehen, damit ihm niemals der Vorwurf gemacht werden kann, daß er andere, als Arbeiterinteressen vertritt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ges. Wittkod.

Dieser Briefwechsel gibt Aufschlüsse über beide Teile. Runge legt Wert darauf, „nach außen hin“ völlig unabhängig dazustehen und auf Stinnes schimpfen zu dürfen. Sonst glaubt ihm nämlich die „aufgestante Arbeiterschaft“ nicht, daß er Arbeiterinteressen vertritt. Herr Stinnes billigt das Kampfmittel, die deutsche Arbeiterschaft für den Antisemitismus zu gewinnen. Aber Runge soll „neue Kampfmittel“ finden, die den Sieg verbürgen. Dann erst wird er von Herrn Stinnes finanziell unterstützt. Es handelt sich also lediglich um die Vorbereitung einer offenen Handelsgelehrtheit Stinnes & Runge, in die Herr Stinnes das Kapital, Herr Runge taugliches antisemitisches Instrument einbringen soll. Bei der Kalkulation der zu vertreibenden Ware scheint uns allerdings die Intelligenz der deutschen Arbeiterschaft erheblich zu niedrig veranschlagt zu sein. Daß der eine der Partner ein führendes Mitglied der völksparteilichen Reichstagsfraktion ist, legt diesen politischen Handel noch in ein besonderes Licht.

## Der Beamtenauschuß des Reichstages

lehte am Dienstag und Mittwoch die Beratung des Beamtenratsgesetzes fort. Die Behandlung der §§ 9 und 11 wurde zusammengelegt. Es handelt sich um die Festlegung der Anzahl der Mitglieder des Bezirksbeamtenauschusses und der Hauptbeamtenauschüsse. Zu § 9 wurde beschlossen, die Höchstzahl der Mitglieder des Bezirksbeamtenrates auf 15 festzusetzen. Der Hauptbeamtenrat soll für die ersten 100 000 Beamten aus sieben Mitgliedern bestehen, zu denen für jede weitere angefangenen 25 000 ein Mitglied tritt. Eine Höchstzahl wurde für die Hauptbeamtenrat nicht festgelegt und deshalb der § 11 gestrichen. Gegenüber dieser Erörterung wurde nochmals die Frage behandelt, was unter „Einnahmen“ und „Verhandlung“ mit dem Beamtenrat zu verstehen sei. Es wurde darüber geklärt, daß vom Reichsverkehrsministerium Verfügungen mit dem Namen „Nachschauverordnungen“ mit dem Hauptbeamtenrat“ herausgingen, ohne daß der Beamtenrat überhaupt gehört worden sei. Ministerialrat Dr. Kojer erklärte hierauf, daß sobald mit dem Beamtenrat eine mündliche oder schriftliche Erörterung stattgefunden habe, die Materie als „mit dem Beamtenrat erörtert oder verhandelt“ bezeichnet werden könne, auch wenn der Beamtenrat der Sache nicht zugestimmt habe. Nur wenn es heißt „nach Vereinbarung mit dem Beamtenrat“, müsse der Beamtenrat auch schriftlich zugestimmt haben. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß Verfügungen, in welchen gesagt wird, „im Benehmen und nach Verhandlungen mit dem Beamtenrat“, stets den Eindruck machen, als ob der Beamtenrat zugestimmt hätte. Es wurde gewünscht, diese Angelegenheit noch klarer zu regeln.

Bzüglich der Vertretung der Dienststellen und Begehren wurde bestimmt, daß der Ortsbeamtenrat der nächsthöheren Instanz der örtlichen Beamtenrat für die Dienststellen und Behörden ist. Der Antrag der Demokraten, für die Vertreter einen besonderen Vertreterauschuß zu schaffen, wurde abgelehnt. Ebenso wurde die Ansicht abgelehnt, daß nach § 7 Absatz 3 die Schaffung eines solchen Ausschusses möglich sei. Es wurde schließlich ein neuer § 11 eingefügt, der festsetzte, daß die Dienststellenoberverwalter zu dem Ortsbeamtenrat der nächsthöheren Instanz öfters und passiv wahlberechtigt sind. In die Stelle des § 12 tritt die im Betriebsratsgesetz ebenfalls vorgesehene Bestimmung, daß beim Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Beamtenrat das auf der Liste verzeichnete nächste Mitglied eintritt.

Über das passive Wahlrecht, das in § 13 festgelegt worden ist, erheben sich eine lange Ansprache. Die Stellungnahme des Reichsrates ist abweichend von der Vorlage der Regierung. Der Reichsrat verlangt für die Wahl zum Hauptbeamtenrat ein Lebensalter von 20 Jahren, während die Regierung es entsprechend dem Betriebsratsgesetz auf 24 Jahre beschränken will. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und des Zentrums sprachen sich für die Festlegung des Reichsrates aus. Von sozialistischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Vorlage der Regierung den Vorzug verdient, daß aber auch in dieser Vorlage die Zugehörigkeit von 6 Monaten zum Wahlort bereitgestellt werden müßte, da es sonst möglich ist, einen mißliebigen Beamten stets von einer Wahl durch Verlesung auszuscheiden. Die Zustimmung über § 13 soll Donnerstag stattfinden. Eingefügt wurde ein neuer § 15a, der besagt, daß, wenn die Wähler zum Hauptbeamtenrat oder zu einem dieser Körperschaften gleichzeitig vorgeschrieben sind, diese in einem Wahlgang erledigt werden sollen.

Die Ansprache über § 14 betreffend Gruppenwahl oder allgemeine Wahl wurde ausgeleitet. Über § 15 (Schaffung einer Wahlordnung) ist die Mehrheit des Ausschusses sich darin einig zu sein, daß die Wahlordnung mit der Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages vom Reichsministerium des Innern erlassen werden soll. Die Zustimmung über diesen Paragraphen findet am Donnerstag statt.

## Justizhande vor dem Landtagsauschuß.

Der Hauptauschuß des Preussischen Landtages lehnte am Donnerstag die Beratung des Justizgesetzes fort. Wieder wurde erschlitterndes Anlagematerial gegen die heutige Rechtspflege erhoben. Der Demokrat Dr. Berndt brachte noch einmal den Fall Dr. Köblich zur Sprache, der von der Strafkammer Oels im Urteil beschimpft wurde und dem in einem anderen Urteil von der gleichen Strafkammer Vergewaltigung seiner Krankenpfleger vorgeworfen wurde, weil er sie ärztlich untersucht hat. Der Vorsitzende dieser Strafkammer ist an das Oberlandesgericht befördert worden. Ein anderer Fall: Dem Professor Strahler wurde von dem Oberstaatsanwalt Meißmann in Stettin die beantragte Verlesung durch einen Brief hintertrieben, der sich bei der Personalien Verlesung ein Unglück für die Behörden seit es, daß Strahlers Verlesung ein Unglück für die Behörden seit es, daß Strahler der demokratischen Partei angehöre. Die Verlesung dieses Briefes aus der Personalienlehre der Personalstaatsanwalt in Stettin, weil die Offenlegung der Personalien nur „unter dem Einfluß von Tagesmeinungen“ erfolgt sei. Das Justizministerium würde nur zu antworten, daß Strahler inzwischen gestorben ist und hält offenbar die Sache für erledigt. Die Kommunisten Wollstein in brachte weiteres Anlagematerial gegen die Rechtspflege vor. Nach gleichgültigen Bemerkungen des Deutschnationalen Mehring und nach einer zweifelhafte Rede des Unabhängigen Oßbach kam Genosse Heilmann zum Wort, der auch seinerseits umfangreiches Material gegen die heutige Rechtspflege zur Sprache brachte. Da ist der Fall des Landgerichtsdirektors Kroka in Gleiwitz. Dieser Mann hat in seinem Amtszimmer ein Bild hängen, auf dem zwei Bauern ein Kops und Schwanz einer Kuh kräftig zueinander, während unten ein Mann in der Anwaltsrobe die Milch in einen Trug laufen läßt. Darunter steht zu lesen: „Angewissen meißt in guter Kuh, der Anwalt die fetze Kuh“. Der Rechtsanwalt Fröhlich in Gleiwitz wurde nun wegen Verlesung des Landgerichtsdirektors verurteilt. Er hatte nämlich behauptet, nachdem Kroka in einem bestimmten Fall zwei Mal hintereinander durch das Oberlandesgericht hatte fertigert werden müssen, Kroka widerstehe sich aus Eigenjenseit der Ehrligen Einflüß. Diese „Verleumdung“ müßte natürlich gestrichelt werden, während Kroka weiter Landgerichtsdirektor ist, weil er an dem Abdruckbild in seinem Zimmer nichts Anstößiges gefunden hat. In einem Verlesungsprozeß, den der Genosse Kuttner angeklagt hat, hat in der Urteilsbegründung der Vorsitzende erklärt, der Ausdruck „schwarzhaariger Galkäfer“ könne nicht als unangebracht betrachtet werden. Dieser Vorsitzende hat mit Recht am 1. April bei einer deutschösterreichischen Bismarckfeier auf dem Brecken die Festrede gehalten. Genosse Heilmann wußte noch eine ganze Reihe ähnlicher Urteile anderer deutschösterreichischer Juristen in amtlicher Stellung. Er „russifizierte“ damit nur das Bild, das am Tage vorher schon der Genosse Kuttner von unterer „herrlichen“ Justiz entworfen hatte.

Am Freitag führte bei der Fortsetzung der Justizberatung Genosse Dr. Siegfried Rosenfeld das Sündenregister der Justiz weiter. Er kritisierte namentlich die oßelbische Rechtsprechung bei Streitigkeiten zwischen Gutsbesitzern und Landarbeitern. Das Amtsgericht in Stargard erklärte die Entlassung eines Betriebsrates für gerechtfertigt, weil er dem Gutsbesitzer vorgeworfen hatte, er behandle seine Leute wie ein Stück Vieh. Der Widerspruch gegen diese Verurteilung wurde als unerheblich abgelehnt. Das Preussische Gericht erklärte die sofortige Entlassung eines Landarbeiters und die Hinusscheidung aus seiner Wohnung für gerechtfertigt, weil er — den Gehalt des Arbeitgebers nicht erwidert habe. Das sei eine Abmahnungsverletzung des Dienstherrn. Das gleiche Gericht wies die Klage eines anderen Arbeiters wegen seiner sofortigen Entlassung zurück, weil er den Arbeitgeber geschlagen habe. Die Einwendung, daß der Arbeitgeber zuerst geschlagen und der Arbeiter daher in Notwehr gehandelt habe, wurde als unerheblich bezeichnet. Selbst wenn er zuerst geschlagen worden sei, habe er sich nicht wehren dürfen. Im Gegenzug dazu steht die Behandlung der Gutsbesitzer durch die Gerichte, die jede Verleumdung der Landarbeiter und ihrer Vertreter ungehört lassen. Der Justizminister antwortete nur mit der Bitte, man möge ihm solche Fälle vorher mitteilen. Der Abgeordnete Lichtenthal (USP.) entrollte ein erschütterndes Bild der deutschnationalen obersten Justiz, namentlich bei den Strafkammern Gleiwitz und Beuthen.

Der weitere Verlauf der Verhandlung widerlegte immer wieder die Behauptung der Deutschnationalen und der ministeriellen Justizverteidiger, daß es sich bei dem vorgebrachten Material der Sozialdemokratie um Einzelfälle handelte. In einer erneuten Rede trug Genosse Heilmann wiederum eine Anzahl haarsträubender Fälle vor, so z. B. die Verurteilung einer realistischen Paffenkassier, die lastunwürdige Waffen verlagerten und verriet hatten, zu ganz geringfügigen Geldstrafen durch die Preussische Strafkammer, welche die Tat der Angeklagten mit deren nationalistischer Gesinnung entschuldigt. Der Leutnant Müller in Waldenburg, der die dortige Ordnung als Kampforanisation aufgezeigt, mit Waffen versehen und förmliche Schichtpläne entworfen hat, wird trotz der damals in Kraft befindlichen Verordnung des Reichspräsidenten von dem Waldenburger Sondergericht gänzlich freigesprochen, weil es sich nur um „straflose Vorbereitungsmaßnahmen“ handle. Unterm Parteiblatt in Frankfurt a. O. wird durch einseitige Verfügung der dortigen Zivilkammer beim Landgericht unter Ansetzung einer Geldstrafe von 1600 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten, auf unflätige Schimpfartikel des

## Das neue Karthago.

Von Georges Gekhou.

63] (Kaufdruck verboten.)

Mit aller Gewalt drängte man ihn, im nächsten Wirtschaftsjahr noch einige Gläserchen mit ihnen zu trinken. Auch Paridael konnte sich nicht weigern, seinen würdigen Prinzipalen und Kameraden Gesellschaft zu leisten. Und vor der Decke, wo eine Kunde auf die andere folgte, beim Sprühen der Wäse, beim Donner der Röhre, bei den Rauschschlügen auf die Tische, beim Lachen glaubbar können, er befände sich in dem Lokal, wo er des Abends nach der Schicht zur Abrechnung mit den anderen zusammenkam. Einige dieser starken Kerle brachten ihrem Jan ein Kubanden mit: der eine eine Pfeife, der andere eine Labakasse, wieder ein anderer eine Schwingfeder eines Freigangsnagels, eine Rolle Tabak oder ein Reiser. Einer dieser Branten war sogar auf die Idee gekommen, Stagerhoet Briefpapier von drei verschiedenen Farben mitzubringen. Dabuntz wollte man die Kontrolle der Fingerringe täuschen. Wenn Jan oder Tilbal auf weißes Papier schrieb, so sollte das heißen, alles geht gut; rotes oder gelbes Papier sollte eine nicht sehr günstige, aber immerhin erträgliche Lage andeuten, und endlich sollte grün ein völliges Mißgeschick bedeuten. Das alles ohne Rücksicht auf das, was der Brief Schmeißelhaftes und Berührendes enthalten würde.

Die Stunde drängte. Lorenz entfernte sich, um mit Tilbal die Kransen in dem Zwischendeck der „Gina“ unterzubringen. Man wollte ihn ausnahmslos nicht an Bord lassen, da der Regierung der Zutritt durchaus verboten war, und zwar aus einem triftigen Grunde. Sogar die Passagiere durften, wenn sie einmal an Bord waren, nicht wieder ans Land zurückkehren, während falls sie ihres Platzes oder sogar ihres Reisetisches verlustig gingen. Über dem Kopf der Gefährlichen eines ihm bekannten Wegweisers durch Paridael die neue Wohnung seiner Freunde beschreiben.

Die „Gina“ enthielt mehr als sechshundert Fässchen aus weichen Holz oder eisernen Blech, gebildete Klappen, von denen je zwölf in dem Zwischendeck übereinander angeordnet waren. Das ganze Bettzeug bestand aus einem mit kaltem Stroß gefüllten Sack, der nicht einmal eine Gas als Lager benutzt hatte, ein weiches Lager.

Trotz der langen Lüftung herrschte in den Gängen ein unbestimmbarer Geruch wie in einem unordentlichen Spital, ein Geruch von Fleischreihen und widrigen Schweiß. Was sollte das aber erst später werden, wenn all diese gestandenen Menschen sich darin anhalten würden, deren Lungen und deren feibler sozialer Klammern ausströmen, besonders während des Sturmwetters, wenn die Laten geschlossen werden?

Die Reglements Vorschriften waren vor, die Geschlechter zu trennen und die Erwachsenen soweit wie möglich von den Kindern entfernt zu halten. Aber Besard und Genossen kümmerten sich wenig um diese Vorschriften, die für sie doch galten, solange das Schiff im Hafen war.

Noch bevor man die hohe See erreichte, war es mit dem Regiment vorbei; man verzerrte das Durcheinander nicht mehr, und man nahm sogar heftig Passagiere über die normalmäßige Zahl auf, die Schwingelbetten während der Nacht noch über brachten. „Kammern“ und Schwingelbetten hatten nämlich keinen besseren Kunden als Besard.

Die Kompanien sind mit Speck, geräucherter Fleisch, Zwiebeln, Bier, Kaffee, Tee usw. gefüllt, und zwar in genügender Menge für die doppelte Zeit der „Lebensdauer“. So hielt es in dem Tropisch, dem letzten literarischen Werke Dumas, jenes Mannes, der sich auf lächerliche Reden und Schwindelereien so gut verstand. In Wirklichkeit wird kaum der Vorrat vorrätig genügen. Den ungenügenden Reisenden wurde die Ration so knapp bemessen wie der Garnison einer belagerten Festung. Jeder erhielt einen kleinen Schnaps aus Blech, ähnlich dem der Soldaten. Die Verteilung der Lebensmittel geschah täglich zweimal, die letzten Nahrungsmittel sprudelte abzugeben, die Flüssigkeiten nach dem „Konjunktur“, einem heftig für die Schiffe berechneten fleischeren Bier, abzugeben. Natürlich herrschte beständig eine lähmende Kälte im Zwischendeck, im Jagdwald erwischte jeder den Schnapsen, aber der wässrige Geruch war nicht zu verzeihen.

Und auf einem solchen Schiff machten also die gute Gesta und Herrliche untergebracht werden!  
 „Ja“, sagte Tilbal, als er Lorenz verdrücklich beizutreten sah, die Lebensdauer wird nicht lange dauern. Ich habe schon andere Karthagen mitgemacht.  
 Sie liegen wieder auf Deck hinan. Lorenz bemerkte einige höhere Boxen mit elf Arbeitssperden, die irgendeinem seiner wohlhabenden Bauern gehörten, die aus Angst vor der Kräfte noch

vor ihrem Ruin auswanderten. Wer diese Einrichtungen sah, mußte sich sagen, daß man die Tiere ebenjogut in die Schelle jagen konnte. Ihre Besitzer waren sehr naiv, wenn sie glaubten, die Tiere könnten unter solchen Bedingungen die Reise überleben. Die Ausbeute werden es schon lo einrichten, daß man ihnen für zu niedrigem Preise überlassen wird. Der Unterhalt dieser Pferde wird den Besitzern teuer zu stehen kommen, und schließlich werden sie kaum den Wert des Felles dafür bezahlt bekommen. Ueber diesen primitiven Stellen, ohne das geringste Schuttdach, waren in weichen Holzstühlen Stroß, Heu und Haier aufgeschüttet.

Inzwischen ließen die Passagiere sich einigermaßen aufs Geratewohl nieder. Das Deck hatte das Aussehen eines Schwads liegender Truppen oder eines Zigeunerlagers. Lorenz fiel es auf, daß diese Partien, deren Kleider einen so eigentümlichen Geruch von sich gaben, sehr leicht geflehtet waren und daß viele schon mit den Zähnen klapperten oder stierhaft zitterten. Einer der Auswanderungsagenten ging zwischen den verschiedenen Gruppen hindurch und ermutigte sie mit der Bemerkung, die Kälte werde nur einige Tage dauern, und sobald man am Golf von Vistana vorbei sei, werde ein beständiger Sommer beginnen. Der Agent hütelte sich wühl, hinzuzufügen, daß zwischen Afrika und den brasilianischen Küsten die Passagiere fast verbrennen müßten, so daß sie sich nicht mehr auf dem Deck aufhalten könnten, und daß ein hitziges Fieber noch manche von denjenigen hinführen würde, die dem Stumpfieder widerstanden hatten. Er verheimlichte ihnen besonders die Schreden der Lebensfahrt, die Willkür und die Brutalität, die sie bei der Landung erwarten würden, und die grenzenlosen Leiden, die sie in jenen unaussprechlichen Gegenden zu erdulden hätten.

„Es ist Zeit, wieder über die Brücke zu gehen, denn die Lame werden losgemacht“, wurde Paridael vom Maschwäcker gemeldet.

Der Krille Wiff der Maschine und das dumpfe Reden des Kolosses riefen die Radfahrer herbei. Lorenz entließ sich den Armen seiner Freunde und kehrte nach dem Kai zurück.

In der letzten Minute kam noch ein Zwischenfall vor, wie wenn das Schicksal nicht schon traurig und lächerlich genug gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

hartigen deutschösterreichischen Blattes zu antworten usw. usw. Mit diesen und Dutzenden von anderen Fällen war das Material unserer Redner keineswegs erschöpft, wohl aber die der Fraktion zur Verfügung stehende Redezeit. Es war übrigens beachtenswert, wie die Rechtsparteien immer mehr in die Defensive gingen, die vorgebrachten Fälle fast restlos preisgaben, und wie selbst deutschnationaler Redner sich schließlich zu halben Zugeständnissen bequemen mußten, wie, daß hier und da wohl Mißgriffe vorgekommen seien. Nach dreitägiger Dauer schloß die Generalversammlung über den Zustand, nachdem sie ein erschreckendes Bild von den schweren Mißständen der heutigen Rechtsprechung zu Tage befördert hatte.

### Deutsche Zeitwanderung nach Argentinien.

Nach der großen südamerikanischen Republik ist in den letzten Monaten eine zunehmende Einwanderung Deutscher erfolgt, die nicht dauernd fortzubehalten beabsichtigen, sondern nur vorübergehend aus dem hohen Stande des argentinischen Peso Nutzen zu ziehen beabsichtigen. Diese Absicht ist vielen gelungen. Wer auch nur 20 bis 30 Peso im Monat zurücklegt, ist damit in der Lage, verhältnismäßig bedeutende Summen nach Deutschland zu überweisen, die entweder zum Unterhalt der zurückgebliebenen Familie oder als Sparsparnis nach der Heimkehr des Zeitwanderers dienen.

Selbstverständlich muß in jedem Falle ein solches Auswanderungsvorhaben zeitlich erwogen werden und sollte nicht ohne sachliche Beratung des Reichswanderungsausschusses und seiner Zweigstellen ins Auge gefaßt werden. Zu dieser Beratung seien Argentinien-Interessenten in Schlesien an die Zweigstelle des Reichswanderungsausschusses in Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Platz 20, zu wenden, wo sie mündlich oder schriftlich kostenlose Auskunft erhalten.

### Unterstützung für Verwaltungs- und Polizeibeamte.

Um den staatlichen Polizeiverwaltungen die Möglichkeit zu geben, in dringenden Notfällen den Beamten der Verwaltungs- und Kriminalpolizei und des Verwaltungsdienstes für diese Polizeizweige durch schnelle Gewährung von Unterstützungen zu helfen, ermächtigt der Minister des Innern, dem amtlichen preußisch, Preussendienst zufolge, die staatlichen Polizeiverwaltungen, nach dem Eingang der Kasernenanträge für das Rechnungsjahr 1922 Anmerkungen zu machen. Als zur Verfügung stehend sind zunächst die durch die Kasernenanträge für 1921 zugeordneten Mittel anzusehen. — In Anbetracht der weiteren Entwertung des Geldes und um den Beamten in besonderen Notlagen möglichst schnell zu helfen, erhöht der Minister den Jahreshöchstbetrag für uneheliche Beamte auf 1000 Mark, für Beamte mit Familie auf 1500 Mark. Die Erhöhung der Höchstätze für Unterstützungen gilt auch für die aus Mitteln der Schutzpolizei zu gewährenden Unterstützungen.

### Die Maffier in Ungarn verboten!

Aus Budapest wird berichtet:

Im Sinne der Verordnung des königlich ungarischen Ministers des Innern dürfen am 1. Mai und an dem vorhergehenden und dem folgenden Tage Versammlungen, Zusammenkünfte, Feiern, Feste usw., die, wenn auch bemerkt, die Feiern oder Vorbereitungen der ungarischen nationalen Staatsfeier im Gegensatz zu den internationalen bezwecken oder überhaupt politischen Charakter tragen, nicht stattfinden.

In Genoa hat der Graf Veithen allen Berichterstattern, mit denen er zu sprechen Gelegenheit hatte, erklärt, daß sich die Arbeiterbewegung in Ungarn frei entfalten könne. Die Druckerstreiks, mit der diese infame Lüge in die Welt hinausgeschickt wurde, ist noch nicht einmal getrocknet und schon erklärt er eine Verordnung, die sogar jede politische Versammlung an dem Weltfeiertag der Arbeit untersagt. Wie die „Nepzava“ mitteilt, wird die Arbeitsruhe trotz dieser Verordnung durchgeführt werden und so wird es dem Höllemlaschenschiffen Veithen doch nicht gelingen, dem ungarischen Proletariat zu verwehren, seine Solidarität mit dem internationalen Proletariat zum Ausdruck zu bringen.

### Aus aller Welt.

#### Welcher Frühling im Schwarzwald.

Wäldermedienungen aus Karlsruhe zufolge herrscht im ganzen höheren Schwarzwald seit etwa vier Tagen ununterbrochener Schneefall, so daß auf den Berggipfeln eine Schneedecke von durchschnittlich einhalb Meter liegt. Die Schneegrenze ist auf tieferen Höhen herabgegangen. In der Rheinebene sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben Felder und Wiesen weit überflutet.

#### Eine amerikanische Selbstmörderstatistik

Im Jahre 1921 begingen in den Vereinigten Staaten rund 20 000 Personen Selbstmord; war die Zahl der Todesfälle gegenüber 1920 um 13,7% gefallen, so nahm die Zahl der Selbstmorde um 23% zu. Der älteste der Lebensmüden war 100 Jahre alt, der jüngste fünf Jahre. Unter ihnen befanden sich ihrem Berufe nach 93 Bankiers (darunter 37 Bankpräsidenten), 68 waren Leiter von großen Firmen, 86 Ärzte, 57 Richter und Rechtsanwälte, 51 Lehrer und Lehrerinnen, 40 Studenten, 89 Mütter, 21 Geistliche, 10 Redakteure, 7 Bürgermeister und 7 Mitglieder gelebender Körperschaften; Hunderte waren arbeitslos, aber auch 76 Millionäre und 30 sehr wohlhabende Frauen. Als Gründe für den Selbstmord hatte unter anderen ein Mann angegeben, daß seine Frau „zu gut“ für ihn sei, ein anderer, daß er das Klavier nebenan nicht ausschalte; eine Frau hatte angegeben, daß sie den Tod suche, weil ihr die Heirat ihres Sohnes nicht zulage, eine andere, daß sie die Klammern in den Tod getrieben hätten und eine alte Jungfer schied von der Erde, weil „kein Mann gut genug für mich ist“, wie sie sagte. In New York City gab es 840 Selbstmorde gegen 737 im Jahre 1920, davon 610 Männer und 230 Frauen und 25 unter 20 Jahren.

#### Wertwärdiges Geld.

Eine englische Zeitschrift teilt ihren Lesern mit, daß diejenige Münze, die gegenwärtig den geringsten Wert in der Welt habe, der deutsche Pfennig sei. Nun merken wir freilich nicht mehr viel von den Pfennigen, und das alte Sprichwort „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“ ist ganz aus der Mode gekommen. Aber immerhin war unser Kupferpfennig ein gutes und schönes Geldstück, das seine Entwertung gewiß nicht merkte. Früher hat man aus allen möglichen Metallen Geld gemacht. So ließ zum Beispiel Karl I. während des englischen Bürgerkrieges sein Silberzeug einschmelzen, um seine Soldaten zu bezahlen, und da man keine richtige Prägmaschine hatte, so wurden einfach Silber- oder auch Bleistücke in allen möglichen Formen und Größen ausgegeben. In den Tagen der „Ripper und Wipper“ wurden die Geldstücke geschnitten, um sich etwas von dem wertvollen Metall anzueignen, und man legte das Geld erst auf die Waage, um festzustellen, ob es auch das richtige Gewicht habe. In früheren Zeiten sind bisweilen zu umfangreiche Geldstücke im Verkehr gewesen, daß wir heute gar nicht mehr begreifen können, wie man sie benutzte. Besonders gewaltig waren die alten schwebischen Kupferstücke. Eine solche Münze vom Jahre 1730 war 10 Zoll breit und wog 6½ Pfund; sie hatte einen Wert von etwa 16 Mark. Noch größer ist eine Kupfermünze von 1644, die in dem Museum von Jafun bewahrt wird. Sie misst 25 Zoll zu 13 Zoll und wiegt über 40 Pfund. Münzen aus Leder wurden in verschiedenen Teilen von Nordeuropa im 16. Jahrhundert verwendet; sie hatten meist die Form rechteckiger Streifen, in die silberne oder kupferne Knöpfe geschmitten waren.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Zum Kampf in der Zementindustrie.

Der schon vor Dikern in der Presse angekündigte Kampf in der Zementindustrie ist nunmehr Tatsache geworden. Die Fabrikarbeiterverbände der drei Gewerkschaftsverbände haben am 13. März die Forderungen der Arbeiterchaft den Arbeitgebern bzw. deren Verbänden unterbreitet. Die Forderungen bestehen in der Anerkennung des Reichsarbeitsvertrages Steine und Erden, Abschluß von Bezirkslohntarifen und Neuregelung der Arbeitslöhne.

Die Antwort der Arbeitgeber lautet allgemein ablehnend. Nur auf der bisherigen Grundlage wollten sie weiter verhandeln. Die Vertreter der Arbeiterchaft veranlaßten daher die Kündigung zum 18. April. Gleichzeitig wurden Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister von dem Stand der Bewegung unterrichtet. Das Reichsarbeitsministerium beräumte daraufhin zum 15. April Verhandlungen an. Das Resultat der Verhandlungen war kümmerlich. Die erschienenen Vertreter der Arbeitgeber erklärten, keinerlei Vollmacht zu Vereinbarungen oder Zugagen zu haben. Sie waren alle nur zur Information gekommen. In einer engeren Kommission wurde dann vereinbart, die Verhandlungen zum 21. April zu vertagen. Bis zum Ablauf dieser Verhandlungen sollten Kampfmaßnahmen nicht vorgenommen werden. Die Vertreter der Arbeiterchaft haben dem zugestimmt, um so alles zu tun, um das Wirtschaftsleben vor Erschütterungen zu bewahren. Dessen ungeachtet wurde in einer Anzahl Betriebe der Versuch gemacht, die Bewegung zu zerplittern. In 3 Betrieben wurden sogar Ausperrungen vorgenommen.

Die Verhandlungen am 21. April waren erfolglos. Die Arbeitgeber verzichteten auch vor dem Reichsarbeitsministerium bei ihrer Abschlusung. Damit haben sich die Arbeiterchaft den Kampf erklärt, der am Montag, den 24. April, auf der ganzen Front entbrannte. Ausgenommen sind nur einige Werke, wo noch tarifliche Verpflichtungen vorliegen.

Bei diesem Kampf steht das Recht restlos auf der Seite der Arbeiterchaft. Der Reichsarbeitsvertrag, dessen Anerkennung gefordert wird, regelt die Arbeitsbedingungen in äußerster beiderseitiger Weise. Er ist seit seinem Bestehen von der Rheinisch-Westfälischen, der Thüringischen und der Mitteldeutschen Zementindustrie anerkannt. Nur die Norddeutsche und Süddeutsche Zementindustrie lehnt ihn ab. Als Grund der Ablehnung werden die verhältnismäßig gelagerten technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Betriebe angeführt. Diese Verhältnismäßigkeit soll auf Kosten der Arbeiter ausgeglichen werden. In jedem Betriebe möchten die Unternehmer eine besondere Regelung der Arbeitszeit, Ueberstunden, Arbeitslohn, des Urlaubs und so weiter haben; denn jeder Einzelne von ihnen glaubt „besondere Verhältnisse“ zu haben. Besondere Zementpreise wollen sie natürlich nicht. Diese streichen sie in einheitlicher Höhe ein. Die modernen eingerichteten Betriebe ebenso wie die technisch veralteten Betriebe; und das Reichswirtschaftsministerium gewährt sie ihnen. Die Lohnquote bei der Preisfestsetzung ist von der Regierung so reichlich bemessen, daß sie garnicht aufgebraucht wird. Und dennoch lehnen es die Zementherren ab, den bei ähendem Staub und fengender Hitze, bei Kälte und Nässe schwer arbeitenden Zementarbeitern gleiche Arbeitsbedingungen zu gewähren, deren gelbliche Werbung bei Festsetzung der Zementpreise einbezogen wird.

Der Abschluß von Bezirkslohntarifen wird von den Unternehmern ebenfalls mit der Begründung der „besonderen Verhältnisse“ abgelehnt. Auf die geordneten Tarifbesitz entfallen etwa 30—40 Werte, für die wiederum 2 Lohnklassen vorgezogen sind. Den „besonderen Verhältnissen“ wird also schon Rechnung getragen, obwohl dazu gar keine zwingende Notwendigkeit vorliegt, denn die Arbeit ist überall gleich hart und gesundheitsschädlich und die Zementpreise sind in den Spindelschneidern gleichmäßig hoch. Außerdem sind die Gewinne, dank der weitgehenden Preisfestsetzung der Regierung, ziemlich reichlich. Die Dividenden, die doch keineswegs als Gradmesser des Gewinnes gelten können, betragen im vorigen Jahre bis zu 35 Prozent. Materielle Schwierigkeiten stehen den beherrschenden Forderungen der Arbeiterchaft also nicht gegenüber.

Der Widerstand der Zementherren resultiert aus anderen Gründen. Durch die Bundesratsverordnung vom 1. Juni 1916 haben sie das Monopol der Zementherzeugung. Ferner verfügen sie über eine 3—4 fache Organisation. Dadurch fühlen sich die Herren stark. Sie versuchen, das Rad der Zeit rückwärts zu drehen. In Süddeutschland haben sie bereits damit begonnen, indem sie in einigen Werken, entgegen den Grundfäden der Arbeitsgemeinschaft, die Gelben eingeführt haben. Diese Werke weigern sich, mit den Gewerkschaften zu verhandeln, oder in ein Tarifverhältnis einzutreten. Mit dieser gelben Suche gedankt man zunächst Süddeutschland zu überziehen und dann soll Norddeutschland an die Reihe kommen. Die Gewerkschaften sollen ausgeschaltet und das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter soll beseitigt werden. Damit ist auch das Koalitionsrecht gefährdet. Den organisierten Arbeitern wird in den gelb verführten Werken schon heute die Existenz außerordentlich schwer gemacht; ihr Mitbestimmungsrecht ist dort schon beseitigt. Für die Zementarbeiterchaft steht also alles auf dem Spiel. Die Pläne der Zementherren lassen sich natürlich am besten durchführen, wenn die Lohn- und Arbeitsbedingungen örtlich geregelt werden. Daher der Widerstand gegen die Bezirkslohntarife und den Reichsarbeitsvertrag.

Eine Neuregelung der Arbeitslöhne ist unbedingt erforderlich. Die Lohnunterschiede waren für die gleiche Arbeit bisher ungeheuer groß. So hatten wir Ende Februar im Bereich des Süddeutschen Zementindustrials Spitzenlöhne, die zwischen 13,90 Mk. und 3,85 Mk. pro Stunde schwankten. Der Unterschied betrug also für die gleiche Arbeit 10,05 Mk., oder 261 Prozent. Die Zementpreise aber waren gleichmäßig hoch. Durch unsere gegenwärtige Bewegung wurden diese Unterschiede etwas ausgeglichen. Während sich die Unternehmer bei den bisherigen Lohnbewegungen in den einzelnen Werken vollständig zugewandt verhielten, haben sie jetzt bei der Zentralbewegung Lohnaufbesserungen bis zu 3,50 Mk. pro Stunde zugestanden. Sogar die gelben Werke haben sich gezwungen, pro Stunde 2,70 Mk. Lohnzulage und außerdem Wirtschaftshilfen bis zu 1000 Mk. pro Arbeiter zu gewähren. Seither glauben die Unternehmer schon bei einer Lohnzulage von 1 Mk. pro Stunde verhungern zu müssen. Nun können sie auf einmal auch noch bei einer Zulage von 3,50 Mk. existieren. Das ist der erste Erfolg der zentralen Bewegung.

Damit wird bestätigt, daß in der Zementindustrie nur die Gesamtbewegung zum Erfolg führt. Die Arbeiter der einzelnen Betriebe sind freis auf die kümmerlichen Zugeständnisse der Arbeitgeber oder auf das zweifelhafte Ergebnis des Schlichtungsverfahrens angewiesen. Können sie damit nicht existieren und greifen zum Kampf, dann können sie sich totkämpfen. Unsere Erfahrungen der letzten Jahre beweisen dies. Der Profit lebt und triumphiert. Die Aufträge des bestreikten Werkes werden vom Syndikat erledigt und das Werk erhält seinen Gewinnanteil oder doch wenigstens seine Streikunterstützung. Die vierfachen Unternehmerorganisationen schaffen natürlich auch dieselbe Unternehmerloyalität. Dieser Unternehmerloyalität sind die Arbeiter nur gewachsen, wenn sie ihr die Solidarität der Gesamtarbeiterchaft der Zementindustrie entgegenstellen. Nur die Gesamtbewegung bürgt ihr für den nötigen Fortschritt. Es ist nicht Schuld der Arbeiterchaft, wenn sie selbst ihre beherrschenden Forderungen auf dem Wege des Großkampfes geltend machen muß. Die Unternehmer zwingen sie dazu. Der gegenwärtige Kampf dreht sich also nicht allein um den Reichsarbeitsvertrag, Bezirkslohntarife und Lohn-erhöhung, sondern vor allem um den Fortschritt zu sichern und um die der Arbeiterchaft zugedachte Rechtsnachfolge abzuwehren.

## Rüstet zum 1. Mai!

## Zwangsarbeitsgemeinschaft für Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Pressewesen?

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Presse ist auf der Grundlage des von den beauftragten Kommissionen fertiggestellten Entwurfs vom 16. Dezember 1921, am 25. April 1922 mit den Bevollmächtigten des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe und des Reichsverbandes der deutschen Presse abgeschlossen worden. Zugleich ist für die dem Entwurf angefügten Vereinbarungen die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit durch das Reichsarbeitsministerium beantragt worden.

### Tarifverhandlungen im Bankgewerbe.

Vom Deutschen Bankbeamten-Verein sind beim Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen zum Schiedspruch vom 9. d. Mis. beantragt worden. Die neuen Verhandlungen sollen unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Eißler bereits Anfang kommende Woche stattfinden.

**Achtung Bauarbeiter!** Wir erinnern unsere Kollegen nochmals an den einstimmigen Beschluß der letzten Generalversammlung, wonach wir den 1. Mai durch vollkommene Arbeitsruhe begeben. Versammlungsort wie immer, Palaisplatz, gegenüber der Normaluhr an der Schweidnitzer Straße. Also auf, zur Maffier!

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Dambrisch. In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung sprach über „Deutschlands Kampf um seine Existenz“ Genosse Kleinerer-Cant. Diskussionsredner waren nicht zur Stelle. Genosse Kawroth-Neumarkt unterrichtete und ergänzte die Ausführungen. Zu bemerken ist, daß der Antisozialist Neumann dem Gaitwir mitteilte, daß die Versammlung angemeldet werden müsse. Dasselbe verlangte der Landtagspräsident des Antisozialisten, der auch bei der Versammlung anwesend war, aber nicht den Mut fand, sie aufzulösen. Es erwidert angebracht, daß der Landrat sich der zurückgebliebenen Gesetzeskenntnis der beiden Beamten annimmt, die doch jetzt nahezu vier Jahre Zeit gehabt haben zu wissen, daß Versammlungen nicht mehr angemeldet werden brauchen. Die Versammlung ergab 60 Mark.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Wie sich die Deutschnationalen die Gewinnung der Landarbeiter denken.

Die Deutschnationalen Volkspartei gibt sich große Mühe, recht viel Arbeiter und besonders Landarbeiter für die Partei einzufangen. Dabei verfährt sie auf alle möglichen Mittel. Auf einem Landesparteitag hatte eine deutschnationale Parteigröße das Wort geprägt: „Die Befreiung der Arbeiterchaft aus der sozialistischen Irreführung kann nur durch die Arbeiter selbst geschehen.“

Diesem Grundgedanken folgend, geben die deutschnationalen Herrschaften wohl viel Geld dafür aus, die Arbeiter an sich zu ziehen, aber selbst begeben sie sich nicht gern in Gefahr und sehen sich deshalb nach Arbeitern um, die sie für ihre Ziele mißbrauchen können. Besonders geeignet dazu scheinen ihnen Arbeiter, die irgendwie mit der Sozialdemokratischen Partei oder den freien Gewerkschaften in Kollision geraten sind. Sofort sind die Deutschnationalen da mit Verlockungen und Versprechungen aller Art. Nebengewandte Arbeiter, die sich für die Ziele der Deutschnationalen mißbrauchen lassen, werden nun zu Dutzenden auf die „Christlich-sozialen Schule“ geschickt (dessen Leiter ist der deutschnationale Abgeordnete Dr. Mumm). Nach genügender Ausbildung werden sie in die verschiedensten Gegenden als „Christliche Gewerkschaftssekretäre“ geschickt, die in der Hauptfrage 1. für den Zentralverband der Landarbeiter und 2. für die Deutschnationale Volkspartei agitieren müssen.

Man glaubt damit zwei Fliegen zu schlagen. Die Landarbeiter sollen aus dem D.L.B. in den Zentralverband gelockt werden und der Zentralverband soll aus dem Zentrumsfahrwasser allmählich in rein deutschnationales Fahrwasser geleitet werden. Auf dem Münchener Parteitag der Deutschnationalen ist der deutschnationale Arbeiterbund ins Leben gerufen worden, in dem nun alle „deutschnational geiminten Arbeiter“ ihre politische Vertretung suchen und finden sollen. Vorhinein sind die christlichen Gewerkschaftssekretäre Riffner und Lindner.

In Bayern nennt sich dieser deutschnationale Arbeiterbund nun „nationalsozialistische Partei“. Viele Arbeiter glauben es da mit einer wirklich „sozialistischen Partei“ zu tun zu haben und ahnen nicht, daß es eine deutschnationale Gruppe ist. In Bayern nennt sich bekanntlich die deutschnationale Volkspartei auch „Bayerische Mittelpartei“. Die Führer der nationalsozialistischen Partei entstammen zum Teil aus besseren Ständen und ein Teil dieser Leute steht auch im Heimatschutzverband, der besonders in Oberschlesien heimlich untergebracht ist, wo diese jungen Menichen immer noch auf eine günstige Gelegenheit bzw. auf eine „nationale Entschädigung oder Ermächtigung“ warten.

Bis diese nun kommt und um sich die Langeweile zu vertreiben, stellen sie sich den Deutschnationalen zur Verfügung und agitieren nebenbei für den „deutschnationalen Arbeiterbund“.

Backin Pudding-Pulver Milcheiweiß-Pulver Vanillin-Zucker Gustin

**Dr. Oetker's**  
Fabrikate

sind Glanzleistungen köchenchemischer Er-rungenschaften u. werden von erfahrenen Haus-frauen als Porion im Köchenschatz bezeichnet.

Die bekanntesten Marken sind:

**Dr. Oetker's Backpulver „Backin“**  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**  
**Dr. Oetker's Pudding-Pulver**  
**Dr. Oetker's „Gustin“**  
**Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver**  
**Dr. Oetker's Rote Grütze**  
**Dr. Oetker's Einmache-Hülfe**

L. S. W.  
**Dr. A. Oetker**  
Mielefeld.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 27. April.

### Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag, den 4. Mai, abends pünktlich 7 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses

General-Versammlung.

Tagesordnung: a) Geschäfts- und Rassenbericht; b) Bericht der Proletarierkommission; c) des Wahlfahrtsausschusses; d) des Bildungsausschusses. II. Aussprache. III. Wahl des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen.

Parteilgenossinnen und Genossen! Die Generalversammlung ist die wichtigste Versammlung des Jahres. Es ist Ehrenpflicht aller Parteimitglieder, zu erscheinen. Eintritt nur nach Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.

**Achtung!** Angehörige der graphischen Berufe. Die Mitglieder treffen sich am 1. Mai am Neumarkt um 8 1/2 Uhr und marschieren nach dem Schloßplatz. Die Lehrlinge finden sich gleichfalls auf dem Neumarkt ein und nehmen an dem Festzuge teil.

**District 14.** Fahnenweihe. Sonnabend den 29. April, im Lokal von Müller (früher Knappe), Wöpelwitzstraße 15/19, unter Mitwirkung der Arbeiterfänger. Die Genossen aller übrigen Districte werden gebeten, recht zahlreich mit ihren Fahnen zu erscheinen.

**Abteilung Sandtor (Districte 18, 21, 22).** Die Funktionärung am Freitag fällt aus und findet erst am Dienstag, den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr, bei Greter, Michaelsstraße 3, statt.

### Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre!

Morgen Freitag, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Saal der Börse, Graupenstraße.

Gemeinsame Versammlung.

Dr. Damacke spricht über: Die Bodenfrage im Kampf um die soziale Erneuerung. — Partei- oder Verbandsmitgliedsbuch sind an der Türkontrolle vorzuzeigen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen. Freitag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, Sitzung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Bericht über den 2. sozialdemokratischen Lehrertag. Festlegung des Beitrages für 1922.

Die nächste Sitzung des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft findet am Sonnabend, den 29. April, abends 7 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses statt.

## Die Milchpreise herunter!

In unerhörter und unerbittlicher Weise haben die Interessenten des Milchhandels als Ostergabe den Verbrauchern den Milchpreis plötzlich um 1,60 Mark verteuert.

Ihr Bestreben war stets, den Milchpreis in Höhe des zehnten Teiles der Marktnotierung für Butter zu halten. Die Festsetzung des Milchpreises für einen Liter auf 8 Mark ging weit über die von den Interessenten selbst geforderten Normen hinaus, und seit einigen Tagen ist festzustellen, daß beste Butter zum Preise von 60—64 Mark das Pfund sogar im Kleinverkauf gehandelt wird.

Damit ist der Zeitpunkt gekommen, die Milch aber schmerzhaft um mindestens 2 Mark pro Liter zu verbilligen.

Sollte diesem berechtigten Verlangen seitens der Interessenten nicht unermüdet Folge geleistet werden, dann hätte die Staatsanwaltschaft die dankenswerte Aufgabe, gleich einem Gärtner, der an seinen Pflanzen jeden Wurm radikal beseitigt, dieselbe Erscheinung am Wirtschaftskörper unseres Volkes mit Hilfe der Preisstabilisierungs- und Wucherergesetzgebung scharfstens zu bekämpfen.

Sollte ihr die erste Handhabe fehlen, dann empfehlen wir ihr, bei Herrn Butterhändler Hugo Lüdtke, Bischofstraße 10 und bei Herrn Moltereidirektor Lerch, Berlinerstraße 60, nachzuzufahren, die ihr jedenfalls Aufschluß über verfolgbare Interessenten werden geben können.

### Demonstration der Kriegsoffer.

Die Kriegsoffer und insbesondere die Schwerbeschädigten, sollen mehr als bisher in den Betrieben untergebracht werden. Diese Anordnung ist außerordentlich zu begrüßen, wenn man in Betracht zieht, daß gerade diese Leute jahrelang ohne Arbeit und nur auf ihre Rente angewiesen sind. Um so unverständlicher ist daher eine Vorkommnisse der Breslauer Eisenbahndirektionspräsidenten, der geeignete Stellen für Kriegsoffer mit Damen besetzen läßt. So durften am Sonntagabend plötzlich zehn Kriegsoffer, die in der Telefonzentrale beschäftigt waren, nicht mehr an ihre gewohnte Tätigkeit gehen, sondern sie wurden mit anderen Arbeiten betraut, die sie bisher nicht gemacht hatten. An ihre Stelle in der Telefonzentrale traten 12 Beamten, die durch drei Beamte angeleitet werden. Dieses Vorgehen hat bei den Kriegsoffern große Erbitterung hervorgerufen. Und aus dieser Erbitterung heraus veranstalteten sie am Mittwoch eine Demonstration, die sich vom Leistungspunkt aus nach dem Eisenbahndirektionsgebäude auf den Telegraphenweg bewegte. Hier überbrachte eine Abordnung dem Präsidenten die Forderungen der Kriegsoffer, die verlangen, daß die Kriegsoffer wieder an ihre alte Arbeitsstelle zurückkehren und daß der Posten des Kriegsofferleiters mit einem anderen Herrn besetzt werde.

Der Eisenbahndirektionspräsident legte in längeren Ausführungen seine Gründe dar, die zu seinem Verhalten geführt haben und betonte, davon auch nicht abzugehen zu können. Vor einigen Wochen ist ein neuer Apparat angeschafft worden, der viel schneller arbeitet und 12 Telegraphistinnen überflüssig macht. Diese zwölf seien langjährige Beamten, die festangestellt sind und anderweitig wieder untergebracht werden müßten. Als geeignete Stelle hat man für sie die Telefonzentrale ausgesucht. Wie der Präsident hervorhob, habe er angeordnet, daß die Kriegsoffer in keiner Weise benachteiligt werden sollen, sie sollen in Stellen untergebracht werden, wo sie die Möglichkeit haben, Beamte zu werden. Zurzeit darf die Eisenbahn überhaupt keine Beamten einstellen, auch keine Kriegsoffer. Sobald sich aber Gelegenheit bietet, wolle er die Kriegsoffer in erster Linie berücksichtigen. Der Vorwurf, daß die Eisenbahnbehörde Kriegsoffer feindlich trifft, trifft nicht zu, denn sie beschäftigt erheblich mehr, als das gesellschaftliche Maß.

Die Kriegsoffer sind nun der Ansicht, daß diese Beamten auch in anderer Stelle hätten untergebracht werden können. Ihnen sind aber durch die Umstellung diese Stellen für immer verloren gegangen. Da man so zu keinem Resultat kam, ging der Präsident mit hinunter und gab den Versammelten nochmals seine Gründe bekannt. Diese blieben aber auf ihren Forderungen bestehen, bis sich nach langem Hin- und Herreden der Zug gegen 8 1/2 Uhr abends auflöste.

Bemerkenswert sei noch, daß der Obermedizinalrat Löw den Paragrafen 117 des Strafgesetzbuches verboten hatte, an der Demonstration teilzunehmen.

### Wahnung an die Eltern,

### Gewerkschaftscollegen und Parteifreunde!

Die proletarische Jugend bildet die Spitze des gemeinsamen Juges am 1. Mai.

Sie wird mit voller Begeisterung und mit wahrer Ueberzeugung das Freiheitsbanner schwingen und mit klarer Stimme wird das schöne Lied der „Neuen Zeit“ erklingen.

Darum auf, Ihr Eltern, Gewerkschaftscollegen und Parteifreunde! Kein Kind aus eurer Familie darf in den Reihen fehlen. Auch nicht das Kind, das ihr vergesst, welches unter fremder Deute nach billigen Brot und Lohn die höchste Zeit des Lebens verbringen muß. Viele Kinder schmachten so sehr nach Lebenslust und Lebensfreude, nach Aufklärung, Rat und Hilfe! Holt die Armen und Verlassenen heraus und seid tapfer im Wollen und Wirken.

Eine große Arbeit ist dann geleistet, wenn die ganze arbeitende Jugend, und darunter auch die Hausangehörigen vollständig im Zuge vorangehen. Mächtige, klare Stimmen können erklingen und immer wahrer wird der freigewerkschaftliche und sozialistische Gedanke werden.

„Wann wir schreiten Seit an Seit“

und die alten Lieder singen,

und die Wälder widerklingen,

föhlen wir, es muß gelingen:

Mit uns zieht die neue Zeit.“

## Alle Männer, Frauen, Kinder

### der arbeitenden Bevölkerung

feiern den

# 1. Mai

## durch Arbeitsruhe.

### Polizeiverbot.

Nach Ankündigungen in der „Volkswacht“ sollen die österreichischen Reichsrats-Abgeordneten

Dr. Carl Renner aus Wien und

Hans Joff aus Jägerndorf

hier in öffentlichen politischen Versammlungen sprechen.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß das Auftreten der Genannten in diesen Versammlungen als Redner im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung polizeilich nicht zugelassen werden wird.

Breslau, den 14. Januar 1910.

Der Königliche Polizei-Präsident

Georg v. Oppen.

Diese Mitteilung erhielt der Sozialdemokratische Verein Breslau am 15. Januar 1910. Am 1. Mai 1922 werden mit die Freude haben, den Genossen Hans Joff aus der Tschecho-Slowakei, Abgeordneter der Deutschen Sozialdemokratischen Partei, bei unserer Werbemittag-Rundgebung als Redner zu begrüßen. Neben ihm werden von der Partei noch sprechen die Genossin A Lara Jits und Genosse Carl Kage.

Parteilgenossinnen und -genossen! Sorgt durch Massenteilnahme für eine gemaltige Kundgebung. Nachmittags von 4 Uhr an Veranstaltungen in dem Lokal von Müller und Brauer, Wöpelwitzstraße, Bergstraße, Kleßkaustraße, sowie in den Lunschulen, Steinstraße und im Gewerkschaftshaus. Es wirken mit: Arbeiter-Sänger, Freie Turnerschaft, Arbeiter-Radsportler und Arbeiter-Athletenbund, überall Tanz, Einzelkarten sind bei allen Parteifunktionären und an der Kasse erhältlich.

### Milch ohne Karten.

Nach der bisher geltenden Verordnung über den Verkehr mit Milch waren alle diejenigen Personengruppen, die Milch unbedingt brauchen, bei Milchkarten ausgestattet. Ihnen mußte der Milchhändler, bei dem die Karte zum Kundenbuche angemeldet war, vor allen andern Milch liefern. In letzter Zeit hind die Milchzufuhren erpöcklicherweise so geringen, daß die Befriedigung der Milchkarten keine Schwierigkeiten mehr bot und sogar größere Vollmilkmengen ohne Karten an andere Verbraucher abgesetzt werden konnten. Bei dieser Sachlage sind die Milchkarten, deren Ausgabe mit erheblichen Kosten verknüpft war, überflüssig geworden, und der Magistrat wird sie für die Folge fortfallen lassen. Gleichwohl bleibt für denselben Personenkreis die Berechtigung bestehen, vorzugsweise mit Milch beliefert zu werden, und für den Händler die Verpflichtung, Vollmilch für diesen Personenkreis sicherzustellen. (?)

Der Magistrat hat diese Änderung in einer Neufassung seiner Anordnung über den Verkehr mit Milch, die vom 1. Mai 1922 ab Geltung hat und in Nr. 18 des Breslauer Gemeindeblattes veröffentlicht wird, zum Ausdruck gebracht; er behält sich vor, die alten Bestimmungen wieder in Kraft zu setzen, falls die Neuregelung zu Schwierigkeiten führen sollte.

### Vom Arbeiterbildungsanschuß.

Orgel-Konzert am Sonntagvormittag.

Es ist uns gelungen, vom Orchestertrakt zu dem Orgelkonzert des Regerfestes am kommenden Sonntag 5 Uhr in der Jahrhunderthalle eine Anzahl ermäßigter Eintrittskarten zu erhalten. (10 Mark statt 14,30 Mark, 17 Mark statt 22 Mark, 23 Mark statt 33 Mark). Außer Wolfgang Keimann (Orgel) werden der berühmte Geiger Adolf Busch und die Künstlerin der Berliner Staatsoper Emma Leisner mitwirken.

Karten im Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, und in der Volkswacht-Buchhandlung.

### Zur Volksvorstellung

im Lobe-Theater am Sonntag, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, sind noch Gutscheine à 8 und 16 Mark zu haben. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Hob“.

Für die Stadt-Theater-Vorstellung am 1. Mai, „Fidelio“, sind nur noch Stehparkette und Stehgalerie vorhanden.

Für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung im Stadt-Theater können noch mehrere Plätze abgegeben werden.

### Niedriger hängen!

Daß man sich nach dem Lesen der „Schlechten Tagespost“ die Hände waschen muß, ist nicht gerade neu, leider aber müssen wir sie von Herkus wegen lesen, und nicht nur am wohlverdienten Ort. Denn nirgends irrt die fittliche Verrohung, in die der Nationalismus die Menschen zu stürzen vermag, so unerbittlich jutage als in ihren Spalten. Selbst vor Reichshandlung schreckt das Blatt nicht zurück, hat es doch neuerdings versucht, aus Todesanzeigen in der sozialdemokratischen Presse Material für seine Seite zu gewinnen. Aus einer Anzeige in der „Volkswacht“ hat es gelesen, daß jemand an der proletarischen Krankheit gestorben war. Daraus werden Bemerkungen von solcher Gemeinheit gefolgt, daß wir es abtuehen müssen, dagegen zu polemisieren, sondern uns damit begnügen, sie nachstehend niedriger zu hängen, so daß jeder sie lesen kann. Das Blatt schreibt:

„Abgesehen davon, daß man tatsächlich im Zweifel ist über die Art der Krankheit, weil in manchen Gegenden unseres Vaterlandes übertriebener Alkoholgenuß als Proletarierkrankheit gilt, soll durch diesen Ausdruck zweifellos selbst nach dem Tode noch Haß und Rache gegen das „Ausbeuterystem“ der Kapitalisten gepredigt werden, die einen armen, geschundenen Proletarier so auslösen, daß er rettungslos der Proletarierkrankheit, gemeint ist wahrscheinlich die Schwindsucht, verfallen mußte. Diese gewalttätige Propaganda zur Aufspaltung der Anzueidenheit der breiten Masse ist um so befremdlicher, als der durch sozialistische Regierungskünste ins tiefe Elend geratene Mittelstand bisher noch nicht vom Hungertypus als Mittelfrandskrankheit sprach, obwohl er dazu berechtigt wäre als der „arme, geschundene Proletarier“ — wohlgenemter zu einer Zeit, wo jeder Müllkutscher mehr verdient als ein Privatdozent an der Universität.“

Eine zweite Todesanzeige wird aus der „Göckler Volkszeitung“ zitiert. Dort veröffentlichte eine Familie auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen folgende Zeilen:

„In voller Ueberzeugung, daß es weder einen persönlichen Gott noch ein Fortleben in einem „besseren Jenkits“ gibt, lehnte ich heute — an meinem jüngsten Tage — wieder in den Zustand des „Nichts“ zurück, der vor meiner Geburt für mich bestand. Durch die Flammen wird auch mein Körper schnell in seine Bestandteile aufgelöst werden.“

Ohne weiteres ist ersichtlich, daß es sich hier um den letzten Willen eines Freidenkers handelt. Wahrscheinlich war der Verstorbene Sozialdemokrat, denn sonst hätte das Inerat wohl in einem bürgerlichen Blatte gestanden, er kann aber auch einer anderen Partei angehört haben. Mit Sozialismus hat die Anzeige jedoch gar nichts zu tun, denn dieser rechnet nur mit dem Lebenden, und läßt über Gott und Jenkits jeden glauben, was er will. Trotzdem leistet sich die „Tagespost“ gegen den Verstorbenen und unsere Partei folgende Gemeinheiten:

„Man weiß nicht, soll man mehr über die Realität des Verstorbenen, oder über diesen „Erfolg“ der sozialdemokratischen Volkserziehung erstaunt sein, die ihren Anhängern nichts weiter zu bieten weiß, als arzengehoie Hoffungslosigkeit! — Im übrigen glauben wir gern — das Benehmen in zahlreichen Versammlungen und in den Parlamenten hat es bewiesen — daß sich der sozialdemokratische erregere Mensch vielfach nicht vom Tiere unterscheidet, das da ist und wieder vergeht.“

Wenn man so das Treiben der Hakenkreuzler und Nationalisten beobachtet, kann man nur wünschen, daß es wirklich ein Jenkits mit einer recht großen Höhle gibt, in die all die Lumpen zu wandern hätten, die den Krieg angezettelt haben, und auch heut nur immer aus neue Menschen und Wälder aufeinanderbehen. Es wäre sehr schade, wenn sie mit dem Tode, den sie so vielen bereitet haben, auch ihre Ruhe fänden, zumal sich bisher noch keine irdische Gerechtigkeit gefunden hat, um sie zu strafen.

### Kunfsgemeinschaft „Der Anfang“.

Nachdem Spielleiter Hermann Gaupp, der an mehreren Abenden unter dankbarster Anerkennung uns moderne und ältere Dichtung nahebrachte, nunmehr Breslau verlassen hat, wird am kommenden Freitag, den 28. April, abends 8 Uhr, im Heim, Neue Laidenstraße 20, Gartenhaus II, Hans Gathmann aus eigenen Arbeiten lesen und zwar aus der Gedichtsammlung „Erbegnen“ und die „Gasse aus der Kinderzeit“. Wir laden hierzu ein — auch Nichtmitglieder — und möchten nicht verfehlen, der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß der Wille, der im Oktober vorigen Jahres eine kleine Gruppe zur Kunfsgemeinschaft „Der Anfang“ zusammenführte, manchen Schwierigkeiten zum Troh doch Recht behalten hat. Die Belanntschaft mit bedeutenden Werken zeitgenössischer Dichtung (u. a. Georg Heym „Der fünfte Oktober“, Arthur Rimbaud „Das trunke Schiff“, gelesen von Arthur Wiesner), wurde oft in hervorragender Weise vermittelt, auch die bildende Kunst, insbesondere die Graphik, konnte ausgiebige Berücksichtigung finden. Es wäre zu wünschen, daß diejenigen, die an den geistig bewegenden Fragen der Gegenwart — nicht bloß denen der Kunst — Interesse haben und den Veranstaltungen des „Anfang“ noch fernstehen, ihren Ihre Aufmerksamkeit schenken würden. Sicher ist z. B. Georg Büchners „Bogged“, mit dem Hermann Gaupp seinen Vortragsgang abschloß, diese erschütternde soziale Tragödie des vierundzwanzigjährigen (1837) gestorbenen Dichters, der doch gegenwärtig ist wie wenig andere, dank der hinreichenden Leidenschaftlichkeit, dem treibenden Rhythmus und der dunklen Musik, die der junge Vortragskünstler seiner Nachgestaltung zu geben wußte, allen Zuhörern unergesäßig.

Im Anschluß an die Vorlesung von Hans Gathmann werden Lithographien und Zeichnungen von Käthe Kollwitz gezeigt werden.

**Kampfs im Zeltgarten.** Gestern abend waren folgende Resultate. Im Boxkampf Karisch-Kaago wurde ersterer nach 6 Runden wegen verbotener Kriechschläge für besiegt erklärt. Geritoff besiegte Fischer im Entschheidungskampf nach 1,16 Minuten; der Kampf Kaago-Grünwald mußte nach 19 Minuten wegen Polizeistunde abgebrochen werden. Heute Freitag abend für Weltmeister Petrowitsch, Entschheidungs-Kampfscheidung Weltmeister Jaago gegen Weltmeister Petrowitsch. — Entschheidung Grünwald gegen Geritoff, Entschheidung Weltmeister Jagow gegen Weltmeister Petrowitsch.

**Die Flucht der Künstler aus Breslau.** Dr. Ernst Praetorius, der seit mehr als sieben Jahren als Kapellmeister dem Verbands unseres Stadttheaters angehört hat, verläßt Breslau, um im Herbst einen Ruf an die Große Volksoper in Berlin als erster Kapellmeister Folge zu leisten.

**Kassale im Film.** Im Odeon-Kino wird ab Freitag der Kassale-Film mit Erich Kaiser-Tig in der Titelfolle gezeigt. Der Film bringt die wichtigsten Entbeiden und die politisch bedeutungsvollsten Abschnitte im Leben dieses großen Volkstrubünen.

**Gasvergiftung.** In der Nacht zu Sonntag, gegen 11 Uhr, hat sich der im Gokhof Antonienstraße 23 übernachtende übliche Schneider Chalm Nisse mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren vergebens, die Leiche wurde in das Schauhause überführt. Was den 21 Jahre alten Mann in den Tod getrieben hat, ist rätselhaft, um so mehr, als er eine Summe von 4000 Mk. in seinem Besitz gehabt haben soll.

### Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Stadttheater.** Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Der Zigeunerbaron“ mit den Damen Dörwald, Kollner, Mirkow, Reich und den Herren Groß, Kuhl, Rudow, Tauber, Williams. Musikalische Leitung: Julius Prümer. Spielleitung: Dr. Georg Kauls. Freitag Anfang 6 Uhr: „Die Walküre“.

**Bersinigte Theater.** Heute Donnerstag im Lobe-Theater „Madame Sans-gene“ als 9. Vorstellung für Serie B der Kunstgemeinde (Plätze auch für Nichtabonnenten zu haben) Freitag „Kabale und Liebe“ für den Bühnenvolksbund, Mitglieds-Nr. 3000—3690.

Im Thalia-Theater täglich das heitere Stück „Kaffe contra Kaiser“.



**Auf dem Schiebermarkt ertrapyt.** Aus einem akademisch-wissenschaftlichen Vereine waren neulich verschiedene Sachen gestohlen worden. In einem der letzten Morgen bot ein junger Mann einige Studentenanzüge auf der Schieberbörse (Neumarkt) zum Kauf an; es wurde festgestellt, daß die Anzüge aus dem Verein gestohlen waren. Der Anbieter, ein Kaufmannsgehilfe, wurde als des Diebstahls verdächtig festgenommen und die Anzüge sind den Besitzern zurückgegeben worden.

**Diebstahl eines Blattes.** In einem Uhrgeschäft auf der Klosterstraße erschien vor einigen Tagen ein Musiker (Zigeuner) und verlangte einen goldenen Ring zu kaufen. Man legte ihm einige zur Auswahl vor und er suchte sich das Gewünschte aus. Dabei erntete er einem Rätchen einen wertvollen Ring und legte dafür seinen wertlosen hinein. Aber man hatte auf den Zigeuner ein scharfes Auge gehabt und seinen Schwindel beobachtet. Er wurde gefaßt und der Polizei überliefert.

**Vom Auto tödlich überfahren.** Auf dem Königsplatz ist am 20. April, nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr die 78 Jahre alte Frau Marie Scholz von Friedrich-Karlstraße 51 durch ein Auto überfahren worden. Der Kraftwagenführer nahm die Verletzte auf sein Gefährt und brachte sie nach dem Arbeiter-Lichtspieltheater, aber die Frau hatte schwere Schädelverletzung davon-

getragen und ver... daran um 5 1/2 Uhr. Zur amtlichen Feststellung des Tatbestandes bittet das Polizei-Präsidium Augenzeugen und den Autoführer, sich zur Vernehmung im Zimmer 6, Schulstraße 46, zu melden. (Es wäre angebracht, wenn der Polizeipräsident die Fahrgeschwindigkeit der Automobile etwas besser beobachten ließe. Namentlich Luxusautomobile scheinen des öfteren die belebten Breslauer Straßen mit einer Rennbahn zu verwischen.)

**Deutscher Metallarbeiterverband, Abteilung Beschlinge.** Die für Donnerstag um 6 1/2 Uhr angeordnete Versammlung findet erst um 8 1/2 Uhr im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses statt. Achtung! Arbeiter-Angler! Sonnabend, den 30. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus-Restaurant, Ausgabe der Oberkarten. Es wird gewünscht, daß sämtliche Mitglieder, welche im Besitz einer Angelerberechtigung im Kanalgebiete sind, auch die, welche vom Herrn Fischermeister Caspar die Berechtigung haben, erscheinen. Fischereifische sind mitzubringen. Der Vorstand.

**Bereinskalender.**

**Mittwoch 1. Freitag, den 28. April, abends 7 Uhr, in der „Wilhelmsburg“, Neuborsstraße 54: Abrechnung sämtlicher Eintrittskarten zur Fahnenweihe. Zur Auskündigung der Verlosungsgegenstände können Helferinnen und Helfer abends erscheinen.**

**Freitag, den 28. April 1922, Mittw. 26. abends 7 Uhr: Versammlung. Wegen der Wichtigkeit vollständiges Erscheinen unbedingt nötig. S. A.: Riedel.**

**Deutscher Holzarbeiterverband, Stellmacher Kleinbetriebe.** Heute abend 6 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 6: Versammlung. Schiedsspruch und Abstimmung. Vollständiges Erscheinen erwartet. Die Sekretionsleitung.

Glänzt im Nu **Pilo** und erhält die Schuh

Schuhputz

**An alle Kino-Besucher!**

Die für unser Gewerbe besonders schlechte wirtschaftliche Lage zwingt uns, von Freitag, den 28. April, ab die Nachmittags-Vorstellungen bis auf weiteres ausfallen zu lassen. Die Vorstellungen in allen der Arbeitsvereinigung Breslauer Lichtspieltheater-Besitzer angeschlossenen Film-Bühnen beginnen daher an Wochentagen um 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr. Einlaß findet jeweils 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellungen statt.

**Arbeitsvereinigung Breslauer Lichtspieltheater-Besitzer E. V.**

Ah-Lichtspiele, Aisen-Kino, Apollo-Theater, Beh-Lichtspiele, Cah-Lichtspiele, Eden-Theater, Fledermaus-Lichtspiele, Jupiter-Lichtspiele, Kammer-Lichtspiele, Kaiser-Lichtspiele, Kronprinz-Lichtspiele, Lichtspielhaus Junkernstraße, Matthias-Kino, Metropol-Theater, Odertor-Lichtspiele, Odeon-Kino, Ring-Theater, Schauburg A.-Ges. (Victoria-, Palast-, D. K.-Theater), Stern-Kino, Taubentanz-Theater, Tivoli-Lichtspiele, Ufa-Theater, Union-Kino, Warburg-Lichtspiele, Zepier-Kino.

**Bereinigte Theater in Breslau.**  
Direktor: Karl Sauer.

**Lobe-Theater. M. S. Thalia-Theater.**  
Donnerstag, 27. April, 7 1/2 Uhr: „Madame sans gêne“  
Freitag, 28. April, 7 1/2 Uhr: „Kabale und Liebe“

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Der Zigeunerbaron“  
Freitag 6 Uhr: „Die Schöne“  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Sofonisba“

**Schauspielhaus.**  
Operntheater. Tel. Ring 2545.  
Heute u. täglich 7 1/2 Uhr: „Der Mann im Mond“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: „Der Kaffeebinder“  
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die Straßensängerin“  
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Wenn Liebe erwacht“

**Schauburg**  
Einlaß 4 1/2 Uhr.  
Heute letzter Tag!  
Der große Kriminal-Detektiv-Sensations-Schlager!

**Sidi-Coco**  
der Wüstenräuber  
Der Freund der schönen Rebekka  
Die Geheimgräber

**DK**  
Einlaß 4 1/2 Uhr.  
Das sensationelle Abenteuer!

**John Vials**  
Einbrecherkönig  
Der Schrecken der Katakomben  
Sibirische Tyrannen  
Zauberpuppe

**OK**  
Taschenstr. 20  
Heute letzter Tag!  
Der Tag der Vergeltung  
mit Olaf Fönss.  
Der unterirdische Tempel.  
Voranzeige!  
Ab morgen:  
**Ferdinand Lassalle.**  
Die Volksschule als Einheitschule

**Achtung!**  
Sonntag, den 30. April:  
**Fahnenweihe**  
der 6. P. D. Ortsgruppe Gnidmüh.  
Um 1 Uhr: Eintreffen der Vereine.  
Um 2 Uhr: Fahnenweihe mit Festrede.  
Um 3 Uhr: Festmahl.  
Anschließend Tanz, Vortrag und Besetzung in beiden Parkettgalerien.  
Ortsgruppen-Freunde und Gönner sind nochmals herzlich eingeladen. Das Festkomitee.

**Stabli. „Wilhelmsburg“**  
Heute sowie jeden Donnerstag:  
**Tanzfränzchen.**  
Sozialdemokratie u. Kirchentum  
Preis 45 Pfg. — auswärtig Porto.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes, sowie von föhmlischen Kolporteurs entgegengenommen.

**Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis**

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<b>Canth</b> Lohn- u. Pers.-Verwaltung Bogel, Ritter, Ring 34	<b>Kolonialwaren</b> Serrmann, H., Breslauerstr. 23 Froster, H., Breslauerstr. 37 Witt, Carl, Ringstraße 2	<b>Uhren, Goldwaren</b> Serrmann, H., Breslauerstr. 23 Froster, H., Breslauerstr. 37 Witt, Carl, Ringstraße 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Frankfurter I. Schl.</b> Biere- und Konditorei Spez.: Ankerbrot nach Maß Gemeiner, Alfred, Ring 13	<b>Kolonialwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<b>Woll-, Woll-, Kurz-, Spielwaren</b> Wollsch, B., Ringstr. 2	<
---	---	--	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	--	---	---	---